

Bauen mit Holz bleibt erste Wahl



Architektin Karin Magnes kennt die positiven Effekte von Holz. Brand Images

Energieeffizienz dank Holzbauweise

Der fortschreitende Klimawandel und die sich stetig zuspitzende Energiekrise geben gegenwärtig Anlass, nachhaltiger und sparsamer zu agieren. Das gilt in allen Lebensbereichen, besonders aber auch beim Bauen und Sanieren. „Energieeffizienz“ lautet daher das Gebot der Stunde, das auf ein optimiertes Verhältnis zwischen Energiebedarf und Raumklima abstellt. Zur Erreichung dieser hehren Zielsetzung kann der Holzbau einen wichtigen Beitrag leisten, da Gebäude aus Holz eine besonders gute Feuchtigkeitsregulierung aufweisen. Dazu kommt, dass Holz die menschliche Körpertemperatur reflektiert, wodurch ein angenehmes Raumklima geschaffen werden kann. Zu guter Letzt benötigt das Bauen mit Holz aber auch insofern weniger Energie, als das Material direkt vor der Haustür vorgefunden wird und nicht erst weite Wege zurücklegen muss, für die wiederum energieintensive Treibstoffe notwendig wären.



Eine Holzbauweise schafft ein angenehmes Raumklima. Unsplash

Beim Runden Tisch zum Thema Holzbau war man sich einig: Der Rohstoff bietet zahlreiche Vorteile.

KRISTINA SINT

Häuslbauer und all jene, die sich schon einmal mit dem Gedanken gespielt haben, sich ein Eigenheim zu errichten, werden es kennen: Die Auswahl an Baustoffen ist groß, die Wahl ziemlich folgenreich und die Entscheidung für ein Material somit überaus schwierig. Unter all den verschiedenen Rohstoffen, die der Markt aktuell zu bieten hat, nimmt aber eine besondere Rolle ein: Die Rede ist vom Holz, das nicht nur aus einer ökologischen und volkswirtschaftlichen Perspektive Vorteile bietet, sondern auch den Wohlfühlfaktor in den eigenen vier Wänden erheblich steigert.

Holz ist krisenresistent

Die Vorzüge von Holz als Baustoff betont auch Oskar Beer, Innungsmeister der steirischen Landesinnung Holzbau, der besonders auf die Krisenbeständigkeit der Branche hinweist. Dementsprechend habe man etwa die Weltwirtschaftskrise 2008 kaum bemerkt und auch die Entwicklungen der letzten Jahre, die alle Sparten aus dem Gleichgewicht geworfen haben, verhältnismäßig gut wegstecken können. Dass dies gelungen ist, hängt unter anderem mit dem hohen Qualitätsniveau zusammen, das in der Steiermark ausgewiesen werden kann. So habe man hierzulande beispielsweise bereits vor rund 15 Jahren das architektonische Potenzial der Sperrholzplatte erkannt, die einen modernen und zeitgerechten Bau erlaubt, während die Holzoptik aber gleichzeitig erhalten bleibt: „Das Rustikale haben wir hinter uns gelas-



Auch Landesrat Johann Seitinger (Lebensressort) war beim Runden Tisch zum Thema Holzbau vor Ort. Brand Images

sen“, fasst Beer die Entwicklungen der letzten Jahre und Jahrzehnte zusammen und streicht damit hervor, dass sich auch eine etablierte Branche ständig weiterentwickeln kann und muss.

Vorreiter für Nachhaltigkeit

Darüber hinaus rückt angesichts der aktuellen Herausforderungen auch immer mehr in den Vordergrund, welchen Beitrag der Holzbau in puncto Klimaschutz und Nachhaltigkeit leisten kann. Die Auffassung, dass die Sparte damit lediglich auf ein „Trendthema“ aufspringt, ist allerdings weit gefehlt, wie der Innungsmeister bestätigt: „Wir waren schon nachhaltig, bevor das Thema überhaupt aufgekommen ist“, so Beer. Diese Einschätzung bestätigt auch Stefan Zwettler, Leiter der Abteilungen Forst und Energie der steirischen Landwirtschaftskammer, der auf die positiven Effekte einer regenerativen Holznutzung hinweist: Denn Holz ist ein nachwachsender Rohstoff, der in der Steiermark wortwörtlich „vor der Haustür“ zu haben ist und nicht erst lange Strecken zurücklegen

muss. Außerdem erlaubt es der Holzbau, einen „zweiten Wald“ aufzubauen, der ebenfalls Kohlenstoff bindet und damit zur Reduktion von Emissionen beitragen kann. Entsprechend bezeichnet auch Monika Zechner, Obfrau der Fachgruppe Holzindustrie der



„Wir waren schon nachhaltig, bevor das Thema überhaupt aufgekommen ist.“

Brand Images

OSKAR BEER

WK-Steiermark, den Einsatz von Holz als „gelebten Klimaschutz“, zumal daran auch zahlreiche „Green Jobs“ hängen. Gemeint sind damit die unzähligen Arbeitsplätze vor Ort, die einerseits erneut zur Regionalität und Nachhaltigkeit beitragen, den Beschäftigten andererseits aber auch ein hohes Maß an Jobsicherheit bieten. Letztere ergibt sich besonders daraus, dass in der beständigen Holzbranche keine Abwanderung in Niedriglohnländer droht. Diesen Faktoren ist wohl auch geschuldet, dass das Interesse an einer Ausbildung in der Holzbranche un-

gebrochen hoch ist, wie Landesinnungsgeschäftsführer Bernd Haintz mit dem Verweis auf konstante Lehrlingszahlen erläutert.

Ungenutzte Potenziale

Obwohl der Holzbau zweifelsohne als etabliert gelten kann, sind dessen Entwicklungsmöglichkeiten längst nicht ausgeschöpft.



„Im Holzbau ist noch lange nicht das Ende der Fahnenstange erreicht.“

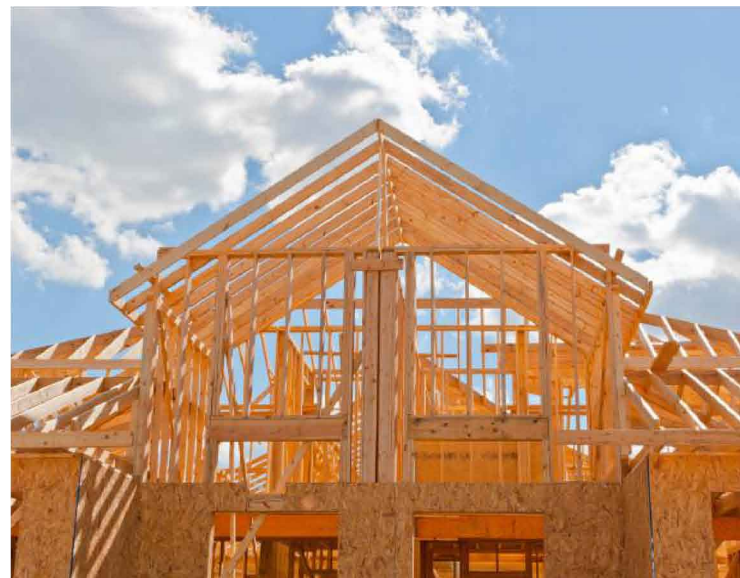
Brand Images

MONIKA ZECHNER

So bieten beispielsweise in der Stadt Graz der Denkmalschutz und die Nachverdichtung neue Anwendungsbereiche, in denen besonders von der schnellen Bauzeit mit Holz profitiert werden kann. Auf diese Weise können etwa Straßensperren verkürzt werden, was gerade im innerstädtischen Bereich klare Vorteile bringt. Darüber hinaus plädiert Zechner dafür, besonders in Kindergärten, Schulen, Krankenhäusern und anderen öffentlichen Einrichtungen den Holzbau



Diskutierten im Rahmen eines Runden Tisches die Potenziale des Holzbaus: Stefan Zwettler, Oskar Beer, Monika Zechner, Johann Seitinger, Karin Magnes, Andreas Voit und Bernd Haintz. Brand Images



Als nachwachsender Rohstoff, der außerdem CO₂ bindet, erfüllt Holz den Status „nachhaltig“ als Baustoff allemal. Panthermedia

zu forcieren, da sich eine solche Bauweise positiv auf das Wohlbefinden auswirke. Diese vorteilhaften Effekte auf Menschen und insbesondere auf Kinder lassen sich sogar wissenschaftlich nachweisen. Das weiß auch Architektin Karin Magnes von „holz.architekten“ zu bestätigen, die mit dem guten Raumklima, der beruhigenden Atmosphäre, dem angenehmen Geruch und dem geringeren Energiebedarf wei-

tere Vorteile des Rohstoffs hervorhebt. Dementsprechend bemerkt das Eggersdorfer Unternehmen auch bei seinen Kunden im Einfamiliensegment ein großes Interesse für Holz, das angesichts einer immer freier werdenden Planung ungebrochen ist. Doch auch in diesem Bereich wird bereits vorausgedacht, wie Ideen für die Flexibilisierung von Wohnen bzw. das Generationenwohnen verdeutlichen.



Bernd Haintz freut sich über konstante Lehrlingszahlen. Brand Images

Das ist der Holzbau in der Steiermark

Insgesamt gibt es in der Steiermark 350 Holzbau-Betriebe, angefangen bei Ein-Personen-Unternehmen bis hin zu Betrieben mit 200 Mitarbeitern und mehr. Der absolute Großteil aller Betriebe (rund 90 Prozent) fällt in die Kategorie Klein- und Mittelbetriebe. Gemeinsam erwirtschaftet die Branche einen Umsatz von circa 350 Millionen Euro und bietet rund 200 Lehrlingen einen Ausbildungsplatz in der zukunftsträchtigen Sparte. Sehr positiv ist, dass auch unter den herausfordernden Umständen der vergangenen Jahre die Lehrlingszahlen weitgehend konstant gehalten werden konnten, während in anderen Branchen ein Einbruch um bis zu 50 Prozent zu verzeichnen war. Dass die Ausbildung als derart attraktiv wahrgenommen wird, ist einerseits auf die grundsätzliche Faszination am Baustoff Holz zurückzuführen. Andererseits dürfte bei manchen Interessenten aber auch die Möglichkeit, optional ein viertes Lernjahr zu absolvieren und in diesem Rahmen computergesteuerte Techniken kennenzulernen, die Entscheidung für eine Ausbildung im Holzbau beeinflusst haben.



Ausbildungen in der Holzbranche sind weiterhin sehr beliebt. Pixabay